

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Gebäckler u. der Arbeiterinnen der Süßwaren-, Keks-, Marmelade- u. d. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mk. 3

Redaktionsbüro: Altona, 1. Altonaer Platz, Sonnabend nachm. 3 Uhr

Interaktionspreis pro druckgehaltene Blattzelle Mk. 1, für die Zeilen 30 Hg.

Dritter internationaler Kongress

der Verbände der Bäcker, Konditoren, Teigwaren-, Schokoladen-, Zuckerwaren- und Marmeladenarbeiter und -arbeiterinnen

am Montag, 4. August, morgens 9 Uhr, im Lokale „Parkzicht“, Stadthoudersgade (neben „Vondelpark“) in Amsterdam.

Tagungsordnung:

1. Wahl des Bureaus.
2. Bericht des internationalen Sekretärs.
3. Die Lohnbewegungen, Streiks und Aussperrungen.
4. Unsere Uebertrittsbestimmungen und die Gegenseitigkeit im Unterstützungswesen.
5. Die Beseitigung der Nacht- und Sonntagsarbeit.
6. Die Lohnbedingungen und die Arbeitszeit der Arbeiterinnen.
7. Ausbau unserer internationalen Verbindung.
8. Anträge auf Abänderung der Statuten.
9. Wahl des internationalen Sekretärs und des Beirates.

Der internationale Sekretär:

O. Allmann, Hamburg, Besenbinderhof 57.

NB. Die Delegierten werden ersucht, Ihre Ankunft in Amsterdam rechtzeitig beim Genossen J. Goudsmit, Amsterdam, de Genestrad-Straat 8, anzuzeigen zu wollen. Desgleichen ist es dringend notwendig, daß jeder Verband dem internationalen Sekretär Mitteilung davon macht, wieviel Delegierte er zum Kongress entsendet, und deren Namen bekannt gibt. Weiter ist es sehr wünschenswert, daß jeder Verband seine Delegierten bevollmächtigt, bereits am 31. Juli im gleichen Lokale an den Verhandlungen des Verbandstages anlässlich des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des holländischen Bräuerverbandes teilzunehmen.

Die Mitgliederbewegung im ersten Halbjahr.

Der Zentralverband hat sich in den ersten sechs Monaten prächtig entwickelt. Nicht nur die vor dem Kriege vorhandene Mitgliederzahl wurde wieder eingeholt, heute haben wir sie weit überflügelt. Vor Jahresfrist konnte erst der die ganzen Kriegsjahre hindurch anhaltende Niedergang zum Stehen gebracht werden. An eine Aufwärtsbewegung war aber noch nicht zu denken, weil immer wieder der Moloch Militarismus in Massen unsere jungen Kollegen zur Schlachtkanal trieb und die dadurch entstandenen Lücken nur in zäher, mühevoller Arbeit langsam aufgefüllt werden konnten.

Mit dem Ausbruch der Revolution strömten die Berufsangehörigen in hellen Scharen zur gewerkschaftlichen Organisation. Beim Jahresschluß 1918 konnten wir mit 23 930 Mitgliedern, darunter 8542 weiblichen, abschließen. Gegenüber dem Jahre vorher hat sich der Mitgliederstand verdreifacht, bei den weiblichen ist aber sogar gegen die Ziffer der Friedenszeit eine Verdoppelung aufzuweisen. Der Zuwachs hielt auch mit unterminderter Kraft im ersten Vierteljahr an. Bis Ende März erreichten wir 38 568 Mitglieder, einschließlich 12 141 weiblicher, und am Schlusse des ersten Halbjahres betrug der Mitgliederstand 46 940, darunter 14 908 weibliche Mitglieder.

Während in den ersten 3 Monaten der Zuwachs an männlichen 11 089 und der weiblichen 3599 betrug, erreichte die Steigerung im zweiten Vierteljahr nur 5611 männliche und 2761 weibliche Mitglieder.

Es verlohnt sich schon an dieser Stelle, diese Erfolge kritisch zu beleuchten. In den ersten Monaten erstreckte sich die Agitation zur Gewinnung von Mitgliedern in der Hauptsache auf die Großstädte und auf sonstige Orte mit Großbetrieben. Sobald hier die Organisation in den einzelnen Berufen fest fassen konnte, festen Rohbewegungen ein, die wiederum alle Kräfte unserer Angestellten und ehrenamtlich tätigen Kollegen vollständig in Anspruch nahmen. Die für die Organisation verfügbaren Kräfte wurden zum weitaus größten Teil der Agitation vollständig entzogen. Sie waren mit der Durchführung der Lohn- und Tariffbewegungen vollauf in Anspruch genommen, und es war ihnen unmöglich, sich ernsthaft um neu zu erschließende Gebiete zu kümmern.

Um in der Agitation keine Stodung herbeizuführen, hätten sofort alle Mitglieder mit der Werbearbeit eingesetzt. Die Kleinarbeit hätte an die Stelle der Versammlungsagitation treten und die Werbung neuer Kämpfer in den Betrieben von Mund zu Mund gehen müssen. Das scheint uns aber nach dem vorliegenden Resultat unterblieben zu sein, und nicht überall können die Mitglieder ihre Pflicht erfüllt haben. Es wäre sonst nicht denkbar, daß wir in Anbetracht der Ueberweisung der Teigwaren- und Marmeladenindustrie und der einige tausend darin beschäftigten Personen in den letzten 3 Monaten kein anderes Resultat aufweisen könnten. In den Bäckereien und Konditoreien ist ebenfalls noch lange nicht der letzte Mann bei uns.

Warum die allgemeine Mitarbeit unserer Mitglieder da und dort ausgeblieben ist, verstehen wir insofern, als ja die Entwicklung unserer Organisation seit der Revolution eine sprunghafte war. In dieser kurzen Zeit fehlte aber den leitenden Personen jede Zeit und Möglichkeit, mühsam auf die eingetretenen Mitglieder wirken zu können. An dieser Stelle konnte jene Frage wegen Ueberlastung mit andern Stoff ebenfalls nicht behandelt werden, und in den Mitgliederversammlungen wurde die meiste Zeit mit den Lohn- und Tariffbewegungen ausgefüllt. Nam ist aber in vielen Orten durch die Tariffabschlüsse eine ruhigere Zeit eingetreten und die Möglichkeit vorhanden, sich mit dem inneren Wesen und dem Ausbau der Organisation zu beschäftigen. Dort muß nunmehr an die Errichtung des Vertrauensmännerapparates herangetreten werden. Es müssen regelmäßige Zusammenkünfte, in welchen wiederum belehrende Vorträge gehalten werden, stattfinden. Durch die Vertrauensleute muß das Bindeglied zwischen Betrieb und Organisationsleitung hergestellt werden. Dann kann es nicht vorkommen, daß Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstande bleiben und bei Arbeitslosigkeit und Krankheit infolge des Unterstützungsverlustes selbst die Geschädigten sind. Es wird auch nicht möglich sein, daß Unorganisierte die Früchte unserer Tariffbewegung genießen werden.

In allen Zahlstellen soll aber sofort an die Reubelebung der Agitation herangetreten werden. Den Orten bleibt es selbst überlassen, Tage festzusetzen, wo allgemeine Hausagitationen eingeleitet werden. Agitationsmaterial werden wir kostenlos zur Verfügung stellen.

Wartet nicht, bis der Bezirksleiter oder der Verbandsbeamte kommen kann. Bedenkt, diese sind mit Arbeiten so überlastet, daß sie unmöglich überall zu gleicher Zeit sein können. Legt selbst Hand ans Werk und bringt den Beweis, daß Ihr selbst Mannes genug seid, um den letzten Kollegen dem Verbanne zuzuführen.

Es stehen uns große Aufgaben zur Verwirklichung bevor. Dazu müssen wir gerüstet sein. Das zweite Halbjahr muß daher der Schulung und Aufklärung aller Mitglieder dienen. Wir müssen mit Unterstützung aller Verbandsfunktionäre alle Mitglieder zur plan-

mäßigen Mitarbeit erziehen. Fragt unsere alten Mitglieder, in welcher mühevoller Weise von allen in den Zeiten, wo wir noch klein waren, für die Organisation gearbeitet wurde. Mancher hat seine ganze Person in die Dienste der Organisation gestellt.

So muß es auch jetzt sein! Jeder kann mithelfen, dort wo er Fähigkeiten zeigt. Es würde ein Leichtes sein, noch in diesem Jahre die Mitgliederzahl zu verdoppeln, wenn jedes Mitglied nur eine Aufnahme für den Verband machen wird.

Dann zeigt, Kollegen und Kolleginnen, was Ihr könnt!

Reichskonferenz der Beschäftigten in der Süß- und Teigwarenindustrie.

Die erste Reichskonferenz der Beschäftigten in der Süß- und Teigwarenindustrie am 18. Juli in Halle a. S. war von 27 aus der Süßwarenindustrie und 5 Delegierten aus der Teigwarenindustrie besucht. Vom Verbandsvorstand waren die Kollegen Fiß und Gehshold anwesend.

Dringend notwendig machte sich diese Tagung in Anbetracht der vollständig veränderten Lage infolge des Reichstarkes gegenüber den früheren Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Kollegen Gehshold und Fiß konnten sich gewichtige Argumente in ihren Referaten beibringen, daß sich allgemein die Delegierten auf ihre Seite stellen müßten. Von den Kollegen, die das Tariffwerk in Grund und Boden hinein verbannten, wurde im Geiste des Geistes übersehen, wie beim Abschluß des Vertrages die Lohn- und Arbeitsbedingungen in dieser Industrie waren. Darüber herrschte die große Gefahr, daß die bestehenden Lohnsätze noch lange nicht die Sicherung zu einem auskömmlichen Leben bilden. In andern Industrien seien die Löhne höher. Es bestände die Gefahr bei Eintritt normaler Verhältnisse, daß eine große Abwanderung weiterer Berufsangehörigen nach den besser bezahlten Betrieben eintreten wird.

Aus der Fülle der vorliegenden Anträge wurden die besten zum Beschluß erhoben.

Desgleichen wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in welcher sich die Konferenz auf den Boden des Reichstarkes stellte.

Ueber die gewerkschaftlichen Pflichten und Rechte hielt Kollege Gehshold einen instruktiven Vortrag, der vom Kollegen Fiß nach mancher Richtung hin noch ergänzt wurde. Die Konferenz hat in den wenigen Stunden ihrer Tagung gute Arbeit geleistet. Sie trug dazu bei, daß in vielen Fragen eine Klärung erfolgte. Die Wege wurden für die weiteren Fortschritte geebnet und sie müssen uns zum Ziele führen, wenn nunmehr von allen Teilnehmern in den Kreisen ihrer Mandatgeber dafür gearbeitet wird.

Im Schlußwort sagte der Vorsitzende die Beschlüsse zusammen, die uns nunmehr die Möglichkeit zur weiteren positiven Arbeit geben. Es ist ein guter Geist, ein fester Wille durch die Konferenz gegangen, welcher für die Zukunft das Beste für die Kollegenschaft erhoffen läßt. Mit einem Appell an die Delegierten, weiter im Interesse der Organisation zu wirken und in ihren Orten tatkräftig an untern gewerkschaftlichen Zielen mitzuarbeiten, wurde die Konferenz am 18. Juli geschlossen.

Der 10. Gewerkschaftskongress in Nürnberg.

II.

Wie gründlich über die Punkte 4 und 5 debattiert wurde, geht daraus hervor, daß erst am fünften Tage des Kongresses die Referenten zum Schlußwort kamen. Leppart verteidigte sich gegen den Vorwurf, daß seinen Ausführungen der revolutionäre Geist gefehlt habe — die Gewerkschaften hätten es vor und während des Krieges nicht an revolutionären Taten fehlen lassen. Die politische Revolution durchzuführen, sei nicht Aufgabe der Gewerkschaften, wohl aber die der sozialen Revolution. Deshalb habe man auch aus innerer Ueberzeugung die Notwendigkeit einer richtigen Vertretung in den Betrieben anerkannt. Aber schon immer seien die Interessen der Arbeiter in den Betrieben rücksichtslos vertreten worden. Eigenartig müsse es genannt werden, wenn in der Debatte Richard Müller meinte, unsere Richtlinien gleichen einem Schutzgesetz für die Unternehmer. Das

linge. Daß sie in den Großbetrieben auf eine andere Grundlage gestellt werden muß, ist ohne weiteres klar. Es bedarf guter Fach- und Gewerbeschulen. Die Heranziehung und Bildung von tüchtigen Facharbeitern ist für die Zukunft eine unbedingte Notwendigkeit. Ich gehe nicht so leicht darüber hinweg wie Kollege Solbrig, der einfach die Lehrlinge, die jetzt in der Bäckerei zu viel sind, einem andern Berufe überweisen will. Unser Bestreben geht doch dahin: für alle jungen Leute die freie Berufswahl.

Eine weitere, sehr wichtige Frage ist: welche Vor- und Nachteile würde eine sofortige Kommunalisierung unsern Kollegen bringen? Die Antwort würde lauten, daß ein sehr großer Teil aus dem Beruf herausgedrängt würde. Es liegt doch klar auf der Hand, wenn alle mittleren und kleinen Betriebe in große, mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgestattete Betriebe vereinigt werden, so würde mindestens die Hälfte unserer Kollegen ohne Arbeit sein und müßte in anderen Berufsgruppen Arbeit suchen. Ob dieser Zustand ein erwünschter ist, glaube ich sehr bezweifeln zu müssen.

Die Unternehmer dürften allerdings nicht wie ein rotes Ei behandelt werden, wenn für die Allgemeinheit eine nutzbringende Einrichtung geschaffen werden soll. Es wird aber notwendig sein, in irgendeiner Weise eine Entschädigung oder Existenzmöglichkeit für sie zu schaffen. Diese Frage ist nicht so schwierig, daß sie nicht zu lösen wäre. Ist man doch in Städten, wo die Milchversorgung kommunalisiert wurde, zu einer ganz glücklichen Lösung dadurch gekommen, daß die Händler lediglich nur als Vertreter in der Stadt in Frage kommen.

Doch in einem dürfte sich der Kollege Solbrig ganz bedenklich berechnen, wenn er sagt, alle die frei werdenden und unnütz dastehenden Bäckereien werden zu Wohnungen umgebaut. Weiß der mit solch hochfliegenden Ideen angehauchte Kollege nicht, aus was für Räumen die Bäckereien in den meisten Fällen bestehen? Ist ihm denn nicht mehr bekannt, welche Kämpfe die Organisation geführt hat, um das Logiswesen beim Meister zu beseitigen, weil das Wohnen in diesen Löhern gesundheitschädlich ist? Dieser Vorschlag paßt ganz und gar nicht in unsere jetzige Zeit; er riecht zu sehr nach Moderluft.

Zusammenfassend wäre zu sagen, daß auch ich eine Heberführung unseres Gewerbes in die Gemeinwirtschaft für durchführbar halte; zur sofortigen Heberleitung ist der Stand unserer jetzigen Wirtschaft der ungeeignete. Ich denke mir den Gang der Dinge in folgender Weise: Die Genossenschaften gehen in die Verwaltung der Kommune über, welche nun den Kreis der Mitgliedschaft auf alle Gemeindeglieder ausdehnt. Dadurch ist es möglich, einer allmählichen Zentralisation der Herstellung wie auch der Verteilung der Waren die Wege zu ebnen. Ich halte es für notwendig, daß die ganze Lebensmittelversorgung nicht nur die Herstellung von Brot, in die Hände der Kommune übergehen muß. Einen Anfang dazu haben wir ja während des Krieges bekommen. Durch die Nationalisierung lag der Wareneinkauf bei den Kommunalverbänden, während der frühere freie Handel nur als Verteiler fungierte. Dieses während des Krieges eingeführte System weiter geführt und wesentlich ausgebaut, läßt am ehesten und leichtesten die Sozialisierung in der Lebensmittelbranche durchzuführen. Ich bin auch sehr davon überzeugt, daß eine solche Lösung der Frage den Interessen unseres Berufes dienlicher wäre als die gewalttätige, mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln vom Kollegen Solbrig empfohlene Sozialisierung.

L. Heißwolf, Frankfurt a. M.

Verbandsnachrichten.

Schaunwahrung des Vorstandes.

Zum dritten internationalen Kongress am 4. August und folgende Tage in Amsterdam, beschloß der Vorstand, die auf dem 13. Verbandstag in Frankfurt a. M. gewählten Delegierten zu entsenden. Für die beiden verstorbenen Kollegen Kahl und Piquich werden die mit der nächstfolgenden Stimmenzahl eintreten. Im Anbetracht der jetzigen Stärke des Verbandes wurde beschlossen, 8 Delegierte zu entsenden und von der Vollziehung der uns nach den Bestimmungen des Reglements der Internationalen Vereinigung zustehenden Befehung Abstand zu nehmen. Die Delegation unseres Verbandes zum dritten internationalen Kongress setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Diermeier, Friz, Landes, Heßchold, Freitag, Hechtel, Frau Wiegand und Wagner.

Das Resultat der Urabstimmung über die Beitragserhöhung kann erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden, da infolge der Verkehrsschwierigkeiten die Berichte aus den entfernt gelegenen Verbandsorten noch nicht bis zum Redaktionsschluss bei uns eingegangen sind. Im Falle der Annahme des Vorstandsbeschlusses folgen demzufolge die erhöhten Beiträge erst zum 1. September in Kraft treten.

Infolge Ausscheidens unseres Bezirksleiters, Kollegen Carl Maché, aus den Diensten unseres Verbandes, wurde beschlossen, Kollegen Max Wille, Magdeburg, Große Münsstr. 8, 3. Et., mit der Führung der Geschäfte des Bezirksleiters im Bezirk Magdeburg zu beauftragen. Alle Zuschriften bezüglich Agitation und Lohnbewegungen sind nunmehr an diese Adresse ab 1. August zu richten.

Für die Zahlstelle Magdeburg wird ein Ortsbeamter gesucht. Bedingungen: Rednerische Fähigkeiten, einschlägige Kenntnisse im Klassen- und Unterhaltungsweisen, der Agitation und selbständiger Führung der Unterhaltungen mit den Unternehmern. Gehalt und Verantwortung nach den bestehenden Beschlüssen. Kollegen, die sich um diesen Posten bewerben, müssen mindestens 8 Jahre Mitglieder unseres Verbandes sein und haben ihre Bewerbungen bis spätestens 5. August an den Vorstand einzurichten.

Hammerleben. Die Adresse des Vorstandes ist: Richard Breunling, Hornhäuser Straße 139; des Kassierers: Wilhelm Jähle, Eickengasse 82.

Der Verbandsvorstand.

J. A. Alfred Fik, zweiter Vorsitzender.

Ordnung.

Vom 13. bis 19. Juli gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

- Für Juni: Hannover M. 4037,15, Detmold 205,70, Schmerin 227,35, Hensburg 628,85, Eulh 319,95, Magdeburg 2818, Frankfurt a. M. 3522,60, Zeil 645,75, Mannheim 1412,50, Kaiserlautern 28, Halle 2580, Dresden 8903,15, Bromberg 302,95, Mies 295,85, Osnabrück 259,95, Gelsenkirchen 221,50, Heilbronn 157,10, Jümenau 145,40, Bremerhaven 297,90, Hildesheim 345,30, Bielefeld 2452,95, Grimmitzschau 92,95, Forst i. L. 40,20, Dortmund 837,90, Stettin 1917,45, Erfurt 714, Götting 597,70, Freiburg i. Br. 686,25, Elberfeld 898,25, Herford 1400, Schöbitmar 193,70, Spremberg 84,90, Necklinghausen 194,80, Frankfurt a. d. O. 310,20, Stuttgart 2680,40, Plauen i. V. 460,25, Chemnitz 1674,90, Cottbus 113, Meissen 173,05, Striegau 217,25, Sagan 119,66, Berlin 30 965,10, Schmolln 61,20, Rendsburg 183,35, Gaderleben 117,10, Leisnig-Döbeln 119,85, Darmstadt 242,40, Kallitob 524,50, Reichenbach 244,55, Brandenburg a. d. H. 269,95, Remscheid 254,65, Grefeld 351,50, Düsseldorf 1142,60, Bad Reichenhall 58,80, Langermünde 342,35, Solingen 273,50, Waldenburg 74,65, Köln a. N. 2864,15, Bernburg 124,60, Buer 182,15, Danzig 1277, Weissenfels 99,15, Breslau 2917,75, Zwickau 485,40, Hanau 188,05, Olgau 242,15, Sieben-Wehlar 97,35, Braunschweig 813,45, Gotha 221, Weiswasser 42, Kiel 1472,60, Meuselwitz 241,15, Bayreuth 881,70, Greifswald 125,05.

Für Mai: Grimmitzschau M. 96,50, Wiemar 127. Von Einzelzahlern der Hauptkasse: H. S. Schomburg M. 3, B. B. Berlin 12, G. St. Rottern-Neuborf 15, R. B. Zellen 8, C. R. Grube-Solpa 15,05, N. Sch. Neuburg 25, B. B. Grabow 118.

Für Abonnements und Annoncen: Hannover M. 17, Mannheim 5, Hildesheim 5, Stettin 5, Gelsenkirchen 3, F. W. Münster 7,50.

Für Geschichte der Bäcker- und Konditorenbewegung: Hannover M. 9, Magdeburg 3, Frankfurt a. d. O. 12, Gelsenkirchen 30, Stettin 30, Götting 3, Spremberg 3, Necklinghausen 48, Plauen 45, Grimmitzschau 3, Sagan 12, Meissen 3, Darmstadt 6, Remscheid 3, Grefeld 6, Waldenburg 6, Braunschweig 6, Meuselwitz 3, H. S. Schomburg 4.

Für Jahrbücher: Magdeburg M. 12,50, Halle 2, Bremerhaven 1,20, Stettin 25, Elberfeld 12, Spremberg 4, Sagan 6, Cottbus 10, Darmstadt 8, Waldenburg —,50, Bernburg 4,50, Weissenfels 2, Zwickau 20, Meuselwitz 14, Bayreuth 35, H. S. Schomburg —,50.

Es restieren mit der Abrechnung für Juni die Zahlstellen: Körsch, Mainz, Ruffingen, Sonnenberg, Stendal, Traunstein, Friedberg, Herne, Biegnitz, Minden, Oberhausen, Ulm. Die Zahlstelle Amberg für April, Mai und Juni.

Abrechnung ohne Geld habeneingefandt: Bochum, Thorn und Wiesbaden.

Die Statistikarte zur Monatsstatistik hatten bis zum 14. dieses Monats nicht eingefandt: Greifswald, Thorn, Brandenburg, Langermünde, Gameln, Detmold, Grefeld, Gotha und Leisnig-Döbeln.

Der Hauptkassierer. O. Freitag.

Lohnbewegungen und Streiks.

Bäcker.

Kostock. Nach ordnungsmäßiger Kündigung des alten Tarifs hatten die Bäckermeister keine Lust, mit der Organisation einen neuen Vertrag abzuschließen. Es wurde der Schlichtungsausschuss angerufen. In seiner Sitzung wurde beiden Parteien empfohlen, in gegenseitige Verhandlungen einzutreten. Sie scheiterten jedoch. Nunmehr fällt der Schlichtungsausschuss einen Schiedsspruch, nach dem der Lohn vom 15. August an M. 85 beträgt. Nach kurzer Aussprache mit dem Innungsvorstand wurden die übrigen Bestimmungen des alten Tarifs ebenfalls wieder erneuert.

Korrespondenzen.

Annaberg. In der Mitgliederversammlung am 13. Juli sprach Kollege Heil über die Notwendigkeit der Agitation und über die Tätigkeit der Fachauschüsse. Von den Kollegen Großer, Mann und Köhler wurde die Wichtigkeit des Annaberger Fachauschusses beleuchtet. Die Amtshauptmannschaft hat seit langer Zeit keine Sitzung des Fachauschusses einberufen. Die Bäckermeister haben Ethern wieder Lehrlinge eingestellt. Es soll beantragt werden, sofort den Fachauschuss einzuberufen. Die Vorstandswahl ergibt: W. Großer, Vorsitzender und Kassierer; W. Mann, 2. Vorsitzender; M. Köhler, Schriftführer; C. Seydel und Schimm, Revisoren; Andra und Barth, Beisitzer.

Mischerleben. Am 8. Juli fand die Mitgliederversammlung statt, in welcher die Zahlstelle errichtet wurde. Nach erfolgter Vorstandswahl sprach Kollege Wille, Magdeburg, über die Aufgaben einer Zahlstelle und gab Anleitung, wie durch gegenseitiges Arbeiten die Zahlstelle noch weiter ausgebaut werden kann. Die Kollegen erklärten sich auch zur planvollen Mitarbeit bereit.

Grefeld. Am Sonntag, 6. Juli, tagte die Generalversammlung. Der Kassenbericht wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Den Kartellbericht erläuterte Kollege Eßers in kurzen treffenden Ausführungen. Es wurde beschlossen, den Kartellbeitrag beizubehalten, um die Beschaffung eines eigenen Heims zu ermöglichen. Bei der Abstimmung über die Erhöhung der Beiträge ergab sich die einstimmige Annahme.

Frankfurt a. d. O. Die Mitgliederversammlung am 7. Juli war von 27 Mitgliedern besucht. Kollege Köhler berichtete über die Tarifangelegenheit. Die Meisterchaft

wollte nicht unterzeichnen wegen nicht genügender Erhöhung des Brotpreises. Das Tarifreinigungskomitee hat inzwischen seinen Schiedsspruch gefällt, nach welchem der Lohn M. 60 und M. 75 beträgt. Nachdem der Vorsitzende über die Leistungen des Verbandes gesprochen, wurde die Urabstimmung vorgenommen. Die Fachauschussmitglieder erhielten vom Magistrat die Ermächtigung, die Bäckereien zu revidieren, wobei besonders die Kollegen Köhler und Kahlfuß großen Fleiß darin zeigten. Viele Meister begannen zu früh mit der Arbeit. Es wurde Anzeige erstattet.

Freiburg i. Br. Am 10. Juli fand unsere gut besuchte Mitgliederversammlung statt, in der auch der neue Bezirksleiter, Kollege Galling, anwesend war. Kollege Hehl gab die Berichte vom Proviantamt, Feignwarenfabrik und Zudermwarenfabrik „Badenia“. Im Proviantamt wurden durch Verhandlungen abermals die Löhne der Bäcker auf M. 69 und die der Magazinarbeiter auf M. 81 erhöht. Mit der Zudermwarenfabrik Mariß fanden Verhandlungen statt zwecks Anerkennung des Reichstarfs. Jedoch ist bis jetzt kein Erfolg zu verzeichnen. Schuld daran ist das Verhalten einiger schon 30 Jahre beschäftigten Arbeiter und des Fabrikanten selbst. Letzter werden noch heute Stundenlöhne von 25 s für die Männer und 90 s für die männlichen Beschäftigten bezahlt. Die weiblichen Beschäftigten sind alle schon länger organisiert und bis heute noch treue Mitglieder. Kollege Galling geistelte diese Zustände ganz gehörig. Der Bäckergehilfenverein hatte, nachdem er wieder ins Leben gerufen worden war, seinen Lebertritt in den Verband mit Vermögen und Inventar in einer Generalversammlung einstimmig beschlossen. Ebenso hatte schon längere Zeit auch der Konditorengehilfenverein seinen Lebertritt vollzogen. Ein Antrag des Vorstandes, einen Sozialzuschlag zu erheben, wurde einstimmig angenommen. Am 8. Juli wurden bei der Gesellenauswahlwahl Verbandskollegen gewählt bis auf einen Vertreter.

Magdeburg. In der Vierteljahrsversammlung am 10. Juli erstattete Kollege Maché den Geschäftsbericht. Er schilderte zunächst die Bewegungen, die notwendig waren, um der Kollegenschaft annehmbare Lohnbedingungen zu schaffen (siehe Bericht v. Bez. Magdeburg). Die Mitgliederzahl ist auf 1252 gestiegen. Den Kassenbericht gab Kollege Wille. Es sind 15 139 Beiträge im zweiten Vierteljahr entrichtet. Die Gesamteinnahme betrug M. 13 750,39. Die Ausgabe betrug M. 11 014,35, so daß ein Kassenbestand von M. 2736,04 verbleibt. An Unterstützung auf Rechnung der Hauptkasse wurden M. 1785,25 ausgegeben. Die Versammlung war mit der Tätigkeit der Ortsverwaltung einverstanden. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren Entlassung erteilt. Eine lebhafteste Debatte entstand über den Antrag des Hauptvorstandes, betreffend Beitragserhöhung. Der Vorsitzende ermahnte die Anwesenden zu reger Mitarbeit, damit das Erreichte für die Mitglieder von Bestand bleibt und wir bei der wiederkehrenden Mehrinstellung von Arbeitskräften in unserer Industrie in der Lage sind, weitere Vorteile zu erringen.

Cueblinsburg. In der Gründungsversammlung der Zahlstelle am 9. Juli hielt nach erledigter Vorstandswahl Kollege Wille, Magdeburg, einen Vortrag über die Entwicklung der Organisation. Nachdem der Schiedsspruch vorlag, traten die in der Feignwarenfabrik beschäftigten Kollegen und Kolleginnen unter Führung des Kollegen Neumann geschlossen in unsern Verband über, weil jetzt nur dort die Interessen der Berufsangehörigen wahrgenommen werden können. Nun sei es Aufgabe, alles daranzusetzen, daß alle für unsern Verband in Frage kommenden Beschäftigten am Orte und in der Umgegend der Gewerkschaft sich anschließen. Es sei noch ein großes Arbeitsfeld zu beackern, und es wird uns noch manch heißer Kampf bevorstehen. Es wurden folgende Mitglieder in der Vorstandswahl gewählt: Neumann, Vorsitzender; Heinemann, Kassierer; Jettel, Schriftführer; Karich und Frau Scher, Revisoren. Die Mitgliederversammlung findet jeden ersten Freitag im Monat, abends 8 Uhr, im Verkehrslokal „Kaiser Friedrich“ statt.

Bäcker.

Cottbus. Nunmehr ist auch hier die Lohnbewegung mit dem Abschluß eines Tarifs zu Ende geführt. Den Bäckermeistern wurde eine Erhöhung des Brotpreises von 2 s pro Pfund zugestanden. Der Erfolg ist zweifellos auf die Geschlossenheit der Kollegen zurückzuführen. Durch den Lebertritt des Gehilfenvereins ist die Zahl der Mitglieder nunmehr auf 60 gestiegen. Anfangs wollte der Magistrat von der Sache nichts wissen. Erst die große öffentliche Versammlung schaffte Wandel, nachdem die anwesenden Stadibratsmitglieder sich selbst überzeugen mußten, daß etwas geschehen muß. Unter dem neuen Vorsitzenden im Fachauschuss wurde dann recht wirksam gearbeitet, so daß nunmehr die Bewegung zu einem guten Ende gelangen konnte.

Heidelberg. Am 8. Juli fand eine gut besuchte Gehilfenversammlung statt, in der Kollege Amann ein sehr interessantes Referat über die Zukunftsaussichten in unserm Berufe hielt. Nach eingehender Darlegung der Verhältnisse im Gewerbe erhob er als Forderung der Bäckergehilfen unter anderem die Neuregelung der Gehilfenvereine, analog der für Mittel- und Großbetriebe vorgesehenen Betriebsräte, eventuell könnten die heutigen Fachauschüsse dazu angebaut werden. Ebenso müßte unter allen Umständen die Frage des Lehrlingswezens den Innungen entzogen und anders paritätisch zusammengesetzten Kommissionen unterstellt werden. In der an den Vortrag anschließenden Aussprache wurde vor allem darüber geklagt, daß ein sehr großer Teil der Heidelberger Bäckermeister die Sonntagsarbeit wieder einführen. Der Adhäsionsentwurf scheint bei vielen der Herren auch nur auf dem Papier zu stehen; denn abends 8 und 9 Uhr kann man noch die Beleuchtung mit dem Brotkorb auf der Straße sehen. Einzelne Bäckermeister scheuen sich auch heute nicht, ihre Gehilfen nach M. 10 und 15 Wochenlohn abzuweisen. Die Herren sind wohl wie früher der Ansicht, daß man in Heidelberg von der guten Luft und der schönen Aussicht leben kann. Amann wies in seinem Schlusswort darauf hin, daß diese Verhältnisse unmöglich wären, wenn die Gehilfen einig und geschlossen zusammenstehen würden. Die Organisation ist auch in Heidelberg auf dem Voc-

